

Insgesamt bleiben die spannenden, in der Einleitung aufgeworfenen, Forschungsfragen weitgehend unbeantwortet. Vielmehr rückt die Autorin die historische und politische Entwicklung des Landes von einem Empfänger- zu einem Geberstaat in den Fokus und widmet sich vertiefend den Begrifflichkeiten und Klassifizierungen im Entwicklungsdiskurs. Inhaltlich ist dies – insbesondere aufgrund fehlender Forschungsliteratur zu entwicklungspolitischen Kontexten in Kasachstan – dennoch von Interesse. Zudem ist die Schwierigkeit unbestritten, sich solch großen empirischen und konzeptionellen Forschungsfragen zu nähern. Eben gerade das Aufzeigen dieser Schwierigkeiten und das Ringen um eine Antwort wäre jedoch eine aufschlussreiche Ergänzung für die Leser\*innenschaft gewesen.

Insgesamt fehlt ein kritisch distanzierendes Forschungsverhältnis. So wird der Staat als herausragender Einzelfall dargestellt; die politischen Rahmenbedingungen werden in der Analyse aber zu sehr außer Acht gelassen. Zwar wird deutlich, dass Kasachstans Bestrebungen, sich in der Entwicklungszusammenarbeit zu etablieren, nicht altruistisch geprägt, sondern von nationalen, sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Beweggründen dominiert sind. Es bleiben jedoch wesentliche Aspekte des politischen Systems – der aktuelle *Freedom House Index 2022* klassifiziert Kasachstan beispielsweise als „nicht frei“ – für eine umfassende Analyse zu unberücksichtigt. Gerade im Hinblick auf die zu Recht von Insebayeva eingebrachten Diskussionen zur Konditionalität von Entwicklungszusammenarbeit wäre jedoch ein Exkurs darüber, ob beispielsweise autoritär regierte Staaten auf Aspekte wie „gute Regierungsführung“ verzichten, um Kritik an der eigenen Staatsform keinen Raum zu geben, eine interessante Ergänzung gewesen.

Ellen Skuza

<https://doi.org/10.3224/peripherie.v44i2.25>

Ulrike Schuerkens (Hg.): *Entreprises, entrepreneurs et travail au Sénégal*. Paris: Harmattan 2023, 289 Seiten

Ulrike Schuerkens präsentiert in diesem französischsprachigen Band als Herausgeberin und Hauptautorin gemeinsam mit afrikanischen Kollge\*innen eine Reihe aktueller Studien über erfolgreiche kleine und mittlere Unternehmen im Senegal. Dies zeigt, dass unternehmerische Initiative und Innovationspotenzial ein selbstverständlicher Teil afrikanischer Wirtschaft sind und dass trotz herausfordernder Bedingungen eine dynamische Entwicklung möglich ist. Der Sammelband präsentiert den Ansatz sowie erste Ergebnisse des großen EU-geförderten Forschungsprojekts „ManaGlobal: Globalized governance Norms and Local Business Practices“ (<https://managlobal.hypotheses.org>). Das Projekt untersucht die Frage, wie Unternehmen in ausgewählten afrikanischen und arabischen Ländern erfolgreich wachsen können. Es besteht aus einem breiten Netzwerk europäischer (französischer), afrikanischer und arabischer Forscher\*innen und stellt sich gegen die Annahmen, dass afrikanische und arabische Unternehmen schwach, ineffizient und potenziell korrupt sind und dass Unternehmenserfolg eine vollständige Übernahme westlicher Managementformen erfordert. Das Vorhaben verfolgt vielmehr die These, dass das Management

erfolgreicher Unternehmen in arabischen und afrikanischen Ländern zwar auch von den globalen westlich geprägten Mustern der Unternehmensführung beeinflusst ist, zugleich aber die Anpassung an den lokalen Kontext und an lokale Praktiken erfordert. Diese Hybridisierung ist dabei kein Nachteil, sondern eröffnet die Chance für eine eigenständige an lokale Bedingungen angepasste wirtschaftliche Entwicklung. Dies schließt an die kritische Globalisierungsdebatte mit der Beobachtung von Globalisierungsprozessen an.

Anders als bei Großprojekten üblich werden im Buch schon nach recht kurzer Laufzeit erste einschlägige und empirisch fundierte Ergebnisse vorgelegt. Durch die Verknüpfung der üblicherweise getrennten Ansätze von Betriebswirtschaft und ethnografisch angelegter Sozialwissenschaft bieten die Studien einen neuen Zugang zur Analyse des Unternehmertums, der Arbeitsbedingungen und von Managementpraktiken. Die schnelle Publikation bringt es allerdings mit sich, dass die Projektdarstellung in der Einleitung sowie einige der Studien zumindest in Teilen wie ein Forschungsbericht wirken und insgesamt eine weitergehende umfassende Analyse noch nicht erwartet werden kann. Trotzdem erweisen sich die empirischen Studien als lesenswert und eröffnen einen dichten Einblick in einen dynamischen Bereich der senegalesischen Ökonomie mit einem spannenden Fokus auf die Unternehmensgründer\*innen. Den Rahmen für die empirischen Studien bilden neben der Präsentation des Projektansatzes einige Beiträge mit notwendigen Hintergrundinformationen zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung im Senegal, zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen besonders im Blick auf Berufsanfänger\*innen, zu speziellen Förderangeboten für Frauen sowie einen Überblick über betriebswirtschaftliche Ausbildungsinstitutionen inklusive eines Beitrags zu einem Modell der Förderung intensiver studiumsbegleitender Praktika.

Ein typisches Muster, das Ulrike Schuerkens in einem Beitrag zu Unternehmerinnen im Senegal deutlich herausarbeitet (Kapitel 10), findet sich gleich in mehreren Beiträgen (Kapitel 6, 7 und 8). Danach verfügen die Unternehmensgründer\*innen über eine gute, zumeist universitäre Ausbildung oft in Betriebswirtschaft aber auch z.B. in Ingenieurwissenschaft oder in Informations- und Kommunikationstechnologie, oftmals mit einem Studium in Europa oder den USA. Die ersten Berufserfahrungen sammeln sie ebenfalls in der Regel in Europa und den USA zum Teil auch in Führungspositionen. Die Unternehmensgründung erfolgt erst im Anschluss daran meist nach der Rückkehr in den Senegal. Dabei nutzen sie vorhandene Netzwerke zum Aufbau des Unternehmens, orientieren sich aber weiterhin an den im Ausland erlernten straffen und leistungsorientierten Managementprinzipien. Diese werden mit einer besonderen Verantwortung und Fürsorge für die Mitarbeiter\*innen verbunden, wie man sie aus Patronagebeziehungen kennt. Für Marketing und Kommunikation greifen sie oftmals auf soziale Netzwerke wie z.B. Facebook zurück. Dadurch erschließen einige Unternehmen auch Märkte in Westafrika und in der senegalesischen Diaspora. Einigen lokalen Unternehmen gelingt es im Wettbewerb gegen internationale Unternehmen durch ein lokalspezifisches Angebot zu bestehen (dazu *Paul Mamba Diédhiou*, Kapitel 11). Sowohl die praktische Unternehmensführung wie auch die Marketing- und Kommunikationsstrategie sind ein

Ausdruck der Hybridisierung und Globalisierung. Dieses Muster verweist zugleich darauf, dass diese Unternehmer\*innen aus der neuen Mittelschicht kommen (dazu *Ulrike Schuerkens u.a.*, Kapitel 6). Die Unternehmen reichen von eher typischen Kleinunternehmen wie Friseursalons oder Reiseagenturen über die Herstellung von Naturkosmetik bis zu IT-Dienstleistungen. Zwei Beiträge von *Seydi Ababacar u.a.* (Kapitel 8) und *Ulrike Schuerkens* (Kapitel 7) konzentrieren sich speziell auf dieses Feld der IT-Dienstleistungen. Insgesamt verweisen diese Studien am Beispiel Senegals, genauer gesagt am Beispiel des ökonomischen Zentrums Dakar, auf aktuelle Veränderungen innerhalb der Wirtschaft in Afrika. Dies ist auch das Thema eines Beitrags zu neuen Formen der Arbeitsorganisation von *Yaya Kamagate* (Kapitel 3), der die wachsende Rolle von Homeoffice-Lösungen gerade in Verwaltungs- und Beratungsberufen verfolgt. Andere neue Arbeitsformen wie Co-Working-Spaces oder die Nutzung von Cafés als Telearbeitsplatz bleiben hingegen die Ausnahme.

Die vorgelegten Studien sind informativ, bieten interessante, teilweise unerwartete Einblicke und zeigen beispielhaft die erfolgreiche Verknüpfung globaler und lokaler Praktiken. Sie verbleiben zugleich weitgehend deskriptiv und können in diesem frühen Stadium der Forschung die höchst anspruchsvolle Zielsetzung einer umfassenden Analyse der Managementstrukturen, wie sie in der Einleitung bei der Darstellung des ManaGlobal-Projektes präsentiert wird, mit dem Fokus auf senegalesische Unternehmen noch nicht ganz einlösen.

Dieter Neubert

<https://doi.org/10.3224/peripherie.v44i2.26>

Thomas Stölner, Uwe H. Bittlingmayer & Gözde Okcu (Hg.):  
*Anarchistische Gesellschaftsentwürfe. Zwischen partizipatorischer  
 Wirtschaft, herrschaftsfreier Vergesellschaftung und kollektiver  
 Entscheidungsfindung.* Münster: Unrast 2023, 466 Seiten

Ziel des vorliegenden Sammelbandes ist es, „anarchistische Antworten“ auf die von allen Autor\*innen konstatierte tiefe Krise der gegenwärtigen „globalen gesellschaftlichen Ordnung und der sie bildenden Nationalstaaten“ (14) zu finden. „Ein besonderer Schwerpunkt“ ist dabei „die Vorstellung und Auseinandersetzung mit einem spezifischen ... Ansatz, der sogenannten Paritätischen Ökonomie, Parecon“ (22). Einen zweiten Schwerpunkt bilden Überlegungen zur soziokulturellen Ausgestaltung herrschaftsfreier Vergesellschaftungsformen.

Die zentralen Leitwerte des von Michael Alber, Alexandria Shanel und Robin Hahnel entworfenen und im Band dargestellten Parecon-Ansatzes sind: Selbstverwaltung – „wir alle verdienen es, ein angemessenes Mitspracherecht bei den uns betreffenden Angelegenheiten zu haben“ (40); Solidarität – wir schlagen vor, „dass die Menschen im gesamten Wirtschaftsleben Solidarität empfinden sollten“ (44); Vielfalt – „wir sollten die Möglichkeiten (welche? GH) nicht einschränken, sondern ... erweitern“ (44); ökologische Weisheit – „wir sollten in der Welt leben, aber die Welt nicht verschandeln“ (45); Gerechtigkeit – wir „streben eine gerechte Entlohnung als Norm an, indem wir die gesellschaftlich geschätzte Arbeit nach Dauer,